

burg und seiner Umgebung, von denen ebenfalls Photos wiedergegeben sind: Die Kirchen zu Altona (Tafel 102, 110, 111), Billwerder (Tafel 104, 105), Itzehoe (106, 107), Rellingen (114, 115), Segeberg (21, 22), Ütersen (112, 113), Volksdorf (138, 139), die Schimmelmansche Kapelle in Wandsbek (126, 127) und die Kirche in Wilster (118, 119).

Das Buch ist nicht nur für Kunsthistoriker geschrieben, die die Einzelheiten der Bauten anhand eines beschreibenden Inventarbandes noch näher betrachten möchten, sondern für alle, die an den Kirchenbauten mehr sehen als nur zu ästhetischer Betrachtung anregende Schöpfungen der Vergangenheit, insbesondere für die, denen der Kirchenbau auch ein modernes Anliegen bedeutet. Kamphausen selbst sagt im Vorwort über seine Einstellung zum Kirchenbau folgendes: „Die Steine des Gotteshauses sind der Seismograph des Verhaltens zum Ewigen. Wer die Kirchen eines Landes kennt und ihre Sprache zu hören versteht, weiß um die letzten Anliegen der Menschen dieses Landes.“ Unter diesem Blickpunkt führt er sein Werk bis in die Gegenwart und gibt auch dem heutigen Kirchenbauer eine Mahnung auf den Weg: Die christliche Kirche soll im Gegensatz zu allen sonstigen Kultbauten ein Raumbau sein und sich im Raum erfüllen. Raum „bedeutet Hinwendung nach innen“ (S. 65). Es wird also auch die Problematik des heutigen Kirchenbaues kurz aufgezeigt. Man möchte wünschen, daß bei einer neuen Auflage noch weitere geglückte moderne Lösungen wie in Hamburg-Volksdorf im Bild beigefügt werden können. Ein seines hohen Gegenstandes würdiges, tiefgründiges und zugleich schönes Buch!

Hamburg

Erich von Lehe

Geschichte eines Hamburger Bürgers aus dem
19. Jahrhundert. Nach urkundlichen Belegen
von DR. WM. KRUMBHAAR. Als Manuskript gedruckt, Hamburg
1955. 146 S. mit zahlr. Abb.

Im Mittelpunkt dieser von DR. WILLIAM KRUMBHAAR (New York) wohl zunächst nur für seine Angehörigen und Freunde verfaßten Familiengeschichte steht die Gestalt seines Großvaters, des 1822 in Hamburg geborenen und hier im Jahre 1878 verstorbenen Zimmermeisters, Architekten, Bauunternehmers und Grundstücksspekulanten WILHELM KRUMBHAAR. Dieser in seinem Beruf tüchtige, aber auch keineswegs durch besondere Geistesgaben ausgezeichnete Geschäftsmann gehörte zugestandenermaßen nicht zu der kleinen Schar überdurchschnittlicher Persönlichkeiten, um deren geistiger, moralischer oder materieller Verdienste willen es sich lohnte, ihre Biographien zu schreiben. Er war vielmehr ein Hamburger Durchschnittsbürger des vorigen Jahrhunderts, und die Rechtfertigung des Unternehmens, sein Leben trotzdem an Hand der Ergebnisse eingehender Archivstudien, für die sich in Hamburg Herr Karl Egbert Schultze zur Verfügung stellte, zu beschreiben, liegt gerade darin, daß er es war und daß der Verfasser es kluger- und glücklicherweise unterlassen

hat, diese Tatsache durch unangebrachte Idealisierungen zu verschleiern. So ist ein im ganzen zwar nicht besonders interessantes, aber in Einzelheiten wahres und lebensnahes und übrigens drucktechnisch und was die Bebilderung betrifft vorzüglich ausgestattetes Buch entstanden, für das wir in Hamburg dem Verfasser dankbar sein müssen. Es ist in nur kleiner Auflage bei Paul Hartung in Hamburg gedruckt worden, die Auslieferung an den Buchhandel erfolgt durch den Verlag der Buchhandlung Kurt Saucke und Co. in Hamburg. 250 numerierte Exemplare des Buches sind vom Verfasser großzügigerweise den Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft der Bücherfreunde als Geschenk überreicht worden. Besonders hingewiesen sei noch auf den Wiederabdruck des zuerst im „Liederbuch dreier Freunde“ (Theodor und Tycho Mommsen und Theodor Storm, Kiel 1843) veröffentlichten Jugendgedichts THEODOR MOMMSENS auf den Hamburger Brand des Jahres 1842 („Der Himmel war bewölkt und leise schlug der Regen“). Die Mommsens und Krumbhaars, deren einer Zweig 1771 von Leipzig nach Altona und von dort später nach Hamburg übersiedelte, waren miteinander verwandt. Allgemeinerem Interesse dürfte auch das auf S. 97 abgebildete Porträt des Urgroßvaters des Verfassers, des Schauspielers am hamburgischen Stadttheater JOHANN HEINRICH SCHÄFER (1782 bis 1868) begegnen.

Hamburg

Kurt Detlev Möller

Jeremias Gotthelfs Reisebericht 1821. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von KURT GUGGISBERG. 160 S. mit 20 Abb. Erlenbach-Zürich: Eugen Rentsch Verlag 1953, Lw. DM 12,50.

Im Herbst des Jahres 1821 unternimmt ein junger Schweizer, der Student der Theologie Albert Bitzius, der später unter dem Namen Jeremias Gotthelf bekannt wurde, eine Reise nach Norddeutschland. Von Göttingen aus, wohin er für ein Jahr von seiner heimatlichen Berner Akademie beurlaubt ist, um dort seine Studien zu erweitern, zieht er westerabwärts nach Hameln, besucht Bückeburg und Hannover, wandert dann quer durch die Lüneburger Heide bis nach Hamburg, fährt von dort über Lübeck weiter nach Rügen und kehrt schließlich, nachdem er länger als einen Monat unterwegs gewesen ist, über Berlin und Braunschweig an die Leine zurück. Seine Beobachtungen und Eindrücke auf dem ersten Teil dieser fünfwöchigen Fahrt hat der Vierundzwanzigjährige in einem Bericht festgehalten, der hier in einer fortlaufend kommentierten und ansprechend ausgestatteten Ausgabe von dem bekannten Schweizer Verlag vorgelegt wird.

Vier Tage lang, vom 16. bis zum 19. September, hat Bitzius sich in Hamburg aufgehalten. Mit der unbekümmerten Frische seiner Jugend beschreibt er seine Erlebnisse und kleinen Abenteuer – das Leben in den Straßen („Die Straßen sind meist eng und schmutzig (freilich regnete es beständig).